

Hieb und Parade

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-470013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

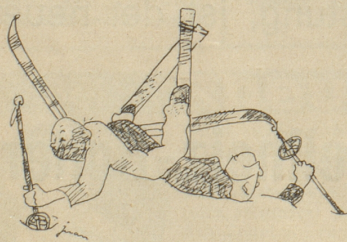


Happy end!

Hieb und Parade

Unser Herr Pfarrer war ein eifriger Hüter der Moral. In seiner Eigenschaft als Schulratspräsident glaubte er es seinem doppelten Amte unbedingt schuldig zu sein, dem vor Jahresfrist neu gewählten jungen Lehrer einmal eins zu wischen, um ihn ein für alle mal von seinem Laster zu

Aus unserer
Sonntagszeichner-Mappe



«Was mached mir jetzt Heiri? Du häsch doch en Trockeschikurs gnah!»

«Das hämmer aber nüd duregn!»

heilen. Das Laster des Herrn Lehrer, der übrigens sonst ein tüchtiger und erfolgreicher Pädagoge war, bestand darin, dass er sich nach einer späten Sitzung oder nach einem gemütlichen Hock meist verschlief und dann zu spät in die Schule kam, was nebenbei bemerkt die Schüler nicht ärgerte. — Der Herr Pfarrer war stets über alles orientiert und wusste daher auch, dass letzten Donnerstag im Löwen Metzgete war, zu der der Männerchor, dessen Dirigent der Herr Lehrer war, eingeladen war.

Jetzt vollend ichts, die Gelegenheit ist günstig!, muss sich der Herr Pfarrer gedacht haben, und richtig, der Coup gelang. Der Herr Lehrer, ein solider Bürger, absolut kein Trinker, aber ein Hocker, war einer der Letzten, die nach 3 Uhr heimgingen, verschlief sich an diesem Morgen wieder und kam eine gute halbe Stunde zu spät. Er war aber sehr erfreut, schon im Schulgang konstatieren zu können, dass es diesmal im Klassenzimmer im Gegensatz zum letzten Mal sehr ruhig war. Zufrieden öffnete er die Türe und trat ein. Da — was war

das? sah er recht? am Pult an seinem Platze sass der Herr Pfarrer und hielt Schule. Mit keinem Blicke würdigte er den wie einen begossenen Pudel dastehenden Lehrer, der sich tatsächlich schämte. Noch gut zehn Minuten gings so weiter, der Herr Lehrer war wie auf Nadeln. Dann endlich wandte sich der Herr Pfarrer mit einem höhnischen Lächeln um den Mund an ihn: «So Herr Lehrer, jetzt können Sie weiter fahren!» Dieser wandte sich sofort an seine Schüler: «So Chinder, hät der Herr Pfarrer au bätet mit eu?» «Nei!» tönt es zurück. Darauf der Lehrer: «So, denn wemmer jetzt z'erscht emol bäte, wies vo jeher der Bruch gsi ischt, stönd uf!»

zeng

Tiefen- Psychologie

Minderwertigkeits-Gefühle:
Angeschlossene Komplexe,
Alt, doch neu im Freud'schen Stile —
Seelische Behind'runksklexe.

Psychopathische Tendenzen,
Pathologisches Betippen:
«Schizophren in weiten Grenzen,
Bald totales Niederkippen!»

Der Patient ist der Gesunde,
Der das Kauderwelsch belächelt,
Wenn in der Behandlungsstunde
Sich der Arzt drob Kühlung lächelt.

Ja, der Arzt, der so betreute
Die Patienten klug und rege,
Kam dann selbst ins — Heilsgebäude,
Sehr bedürftig bester Pilege!

Carl Hedinger

Musikalisch

Die Frau Direktor fängt sich von Zeit zu Zeit eine Schar Gebildeter zu einem Festessen und lässt nachher ihre pianistischen Kenntnisse los. — «Gälled Sie, das ischt vom Beethoven?» fragt eine Dame ihren Nachbar, den Organisten. «Ja, ... scho ..., wann's öpper Ander schpillt.» Drahu

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Generaldepot: Straussapotheke, Zürich I
beim Hauptbahnhof, Löwenstrasse 59